

97-84168-7

Ramus, Pierre

Das anarchistische
Manifest

Wien

1922

97-84168-7
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

308
Z
Box 728 Grossmann, Rudolf.
Das anarchistische manifest. 3., völlig
neu bearb. und erweiterte ausg. Wien, Verlag
"Erkenntnis und befreiung", 1922.
cover-title, 3-22 p.

On cover: Von Pierre Ramus -pseud.-

46749C ○
DNC / CD

RESTRICTIONS ON USE: Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm

REDUCTION RATIO: 10:1

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 8-26-97

INITIALS: RB

TRACKING #: 26921

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

C

Das anarchistische Manifest

Von
Pierre Ramus

Dritte, völlig neu bearbeitete
und erweiterte Ausgabe.



3:08

Σ

Bof 70780

Verlag „Erkenntnis und Befreiung“
Wien-Klosterneuburg
1922

Allen Arbeitern und denkenden Menschen sei aufs dringendste empfohlen:

Soeben erschienen:

Peter Krapotkin: „Worte eines Rebellen“

Dieses umfangreiche Werk gehört zur klassischen Literatur des kommunistischen Anarchismus. In ihm ist der Grundstein gelegt für den gesamten soziologischen Ideenbau des großen Geistes und herrlichen Charaktermenschen, der Krapotkin immerdar war. Für das Proletariat ist dieses Buch eine unschätzbare Fundgrube der Theorie, praktischen Aktion und Lebensgestaltung!

Das Buch enthält mehrere Illustrationen; es will eine Ehrengabe für das Andenken an Krapotkin sein!

Preis per Exemplar: M 20.—, K 600.—.

Bei Mehrabnahme Rabatt.

Bibliotheksangabe auf Kanzleipapier: K 1000.—, M 30.— (kein Rabatt gewährt).

Die Neuschöpfung der Gesellschaft durch den kommunistischen Anarchismus.

Von PIERRE RAMUS.

I. Teil:

Grundelemente der sozialen Erkenntnis des kommunistischen Anarchismus.

II. Teil:

Organisatorische und konstruktive Grundzüge einer anarchistisch-kommunistischen Gesellschaft in ihren allgemeinen Lebenselementen der sozialen Befreiung.

III. Teil:

Die Hauptgebiete der Oekonomie in der kommunistischen Anarchie.

IV. Teil:

Schlußbetrachtungen und einige Gedanken über den Weg zum Ziel.

Preise der Bibliotheksangabe des Werkes (auf Kanzleipapier gedruckt):
Pro Exemplar K 600.— (öst. W.), Kc 20.— (tsch.-sl. W.), Mk. 20.—

Fr. 4.— (schweiz. W.).

Bei Mehrbestellung Rabatt.

Das anarchistische Manifest.

Von PIERRE RAMUS.

Als Anarchisten und Kommunisten treten wir an Dich, proletarischer Bruder und Arbeitsschwester heran, um Dir den Weg Deiner Befreiung zu weisen, auf daß Du erlöst wirst vom Drucke der Unfreiheit, der Arbeitsfrohn und der Entwürdigung Deiner geistigen, materiellen und sozialen Persönlichkeit.

In den nachfolgenden Zeilen bezwecken wir, Dir zu beweisen, daß Dein Elend, der den größten Teil der Menschheit stetig dränend bedrückende Hunger, die Not der Arbeitslosigkeit und die Ueberbürdung mit die Gesundheit zerrüttenden Arbeitslasten, die unaufhörliche Sorge um die Existenz und die Furcht vor dem Alter nicht sein müssen. Wir wollen unsere Brüder und Schwestern lehren, daß Zuchthäuser und Gefängnisse, Kasernen, Gerichte, Schaffotte, die schwarzen verpesteten Höhlen der Armut, die Zwangsarbeitshäuser der täglichen Abrackerung, Fabriken genannt, etwas Unnatürliches sind, und daß es sehr wohl einen Zustand sozialen Lebens geben kann, in dem alle diese Monumente der menschlichen Knechtung und Ausbeutung nicht vorhanden, wo Freiheit, Lebensglück, Gleichheit und Brüderlichkeit die gesellschaftlichen Grundlagen des Lebens darstellen.

Als vernunftbegabte und denkende Menschen erkennen wir herrschaftslosen Sozialisten, wir kommunistischen Anarchisten, daß wir in einer Gesellschaft der Versklavung leben; wir wollen unseren Mitmenschen zeigen, warum dem so ist, wollen ihnen eine Gesellschaft der Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und auch den Weg zu dieser weisen.

I.

Was man gemeinhin die „soziale Frage“ nennt, sind zwei Erscheinungen innerhalb der heute bestehenden Gesellschaftsordnung, die sich in folgenden zwei Worten zusammenfassen lassen: Unfreiheit und Armut. Eben sie bilden die „soziale Frage“, welche aber längst aufgehört hat, eine „Frage“ zu sein.

Wie der Reichtum in der modernen, kapitalistischen Gesellschaft schier unermesslich, ist es auch die Armut in ihr. Diese beiden Erscheinungen — Reichtum und Armut — sind die unvermeidlichen, die zusammengehörigen und untrennbaren Aeußerungen eines Gesellschaftssystems, das in seinem sozialen Teil keine freiheitliche, harmonische Menschen- und Gruppenassoziation bildet, sondern ehern darauf begründet ist, daß eine kleine

MAY 6 1946 PCR

45-3645

Verlag „Erkenntnis und Befreiung“, Wies-Klosterneuburg.

Allen Arbeitern und denkenden Menschen sei aufs dringendste empfohlen:

Siehe erschienen:

**Peter Krapotkin:
„Worte eines Rebellen“**

Dieses umfangreiche Werk gehört zur klassischen Literatur des kommunistischen Anarchismus. In ihm ist der Grundstein gelegt für den gesamten soziologischen Ideenbau des großen, heiligen und herrlichen Charaktermenschen, der Krapotkin immerdar war. Für das Proletariat ist dieses Buch eine unschätzbare Fundgrube der Theorie, praktischen Aktion und Lebensgestaltung!

Das Buch enthält mehrere Illustrationen; es soll eine Ehrenzahl für das Andenken an Krapotkin sein!

Preis der Exemplare: M. 29. — K. 400. —

Bei Mehrabnahme Rabatt.

Bibliotheksausgabe auf Kanzleipapier K 1000. — M. 30. — (kein Rabatt gewährt).

Die Neuschöpfung der Gesellschaft durch den kommunistischen Anarchismus.

Von PIERRE RAMUS.

I. Teil:

Grundelemente der sozialen Erkenntnis des kommunistischen Anarchismus.

II. Teil:

Organisatorische und konstruktive Grundzüge einer anarchistisch-kommunistischen Gesellschaft in ihren allgemeinen Lebensmomenten der sozialen Befreiung.

III. Teil:

Die Hauptgebiete der Oekonomie in der kommunistischen Anarchie.

IV. Teil:

Schlussbetrachtungen und einige Gedanken über den Weg zum Ziel.

Preise der Bibliotheksausgabe des Werkes (auf Kanzleipapier gedruckt): Pro Exemplar K 600. — (ost. W.), Kc 20. — (sch.-sl. W.), Mk. 20. —

Fr. 4. — (schweiz. W.).

Bei Mehrbestellung Rabatt.

308

Z

Boy 728

Das anarchistische Manifest.

Von PIERRE RAMUS.

Als Anarchisten und Kommunisten treten wir an Dich, proletarischer Bruder und Arbeitsschwester heran, um Dir den Weg Deiner Befreiung zu weisen, auf daß Du erlöst wirst vom Drucke der Unfreiheit, der Arbeitsfroh und der Entwürdigung Deiner geistigen, materiellen und sozialen Persönlichkeit.

In den nachfolgenden Zeilen bezwecken wir, Dir zu beweisen, daß Dein Elend, der den größten Teil der Menschheit stetig dräuend bedrängende Hunger, die Not der Arbeitslosigkeit und die Ueberbürdung mit die Gesundheit zerrüttenden Arbeitslasten, die unaufhörliche Sorge um die Existenz und die Furcht vor dem Alter nicht sein müssen. Wir wollen unsere Brüder und Schwestern lehren, daß Zuchthäuser und Gefängnisse, Kasernen, Gerichte, Schaffotte, die schwarzen verpesteten Höhlen der Armut, die Zwangsarbeitshäuser der täglichen Abrackering, Fabriken genannt, etwas Unnatürliches sind, und daß es sehr wohl einen Zustand sozialen Lebens geben kann, in dem alle diese Monumente der menschlichen Knechtung und Ausbeutung nicht vorhanden, wo Freiheit, Lebensglück, Gleichheit und Brüderlichkeit die gesellschaftlichen Grundlagen des Lebens darstellen.

Als vernunftbegabte und denkende Menschen erkennen wir herrschaftslosen Sozialisten, wir kommunistischen Anarchisten, daß wir in einer Gesellschaft der Versklavung leben; wir wollen unseren Mitmenschen zeigen, warum dem so ist, wollen ihnen eine Gesellschaft der Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und auch den Weg zu dieser weisen.

I.

Was man gemeinhin die „soziale Frage“ nennt, sind zwei Erscheinungen innerhalb der heute bestehenden Gesellschaftsordnung, die sich in folgenden zwei Worten zusammenfassen lassen: Unfreiheit und Armut. Eben sie bilden die „soziale Frage“, welche aber längst aufgehört hat, eine „Frage“ zu sein.

Wie der Reichtum in der modernen, kapitalistischen Gesellschaft schier unermesslich, ist es auch die Armut in ihr. Diese beiden Erscheinungen — Reichtum und Armut — sind die unvermeidlichen, die zusammengehörigen und untrennbaren Ausbeurungen eines Gesellschaftssystems, das in seinem sozialen Teil keine freiheitliche, harmonische Menschen- und Gruppenassoziation bildet, sondern ehern darauf begründet ist, daß eine kleine

PCR
MAY 6 1946

45-36485

Minorität von Menschen das Vorrecht habe, Privilegien, Vorteile, Machtvollkommenheiten über den unermesslich größeren Teil der Gesellschaftsmitglieder zu besitzen und von der Nutznießung jener Vorrechte zu leben. Letzteres kann nur geschehen, indem diese Minoritätskaste über ein Mittel, eine gesellschaftliche Gewalt verfügt, die sie in den Stand versetzt, sich die Majorität der Gesellschaftsmitglieder zu unterwerfen. Dieses verhüllte, aber in seinen Betätigungen sich ausschließlich auf Macht und rohe Gewalt stützende Mittel ist der Staat. Durch ihn und seine Schutzgewalt zu Gunsten der Privilegien des Reichtums entstehen zwei Klassen, die besitzende und die besitzlose Klasse; auf Seite der ersteren steht der Reichtum, auf Seite der letzteren steht die Armut. Das äußerliche Kennzeichen dieser beiden Klassen beruht darin, daß die besitzende Klasse die Machtmittel des Staates — sein Geld — in Händen hat, und damit die Arbeitskraft aller derjenigen kaufen kann, die ihrerseits, um leben zu können, sich den Geldinhabern verkaufen und durch erzwungene Abgabe ihrer Erzeugnisse an sie sich das Recht erkaufen müssen, arbeiten zu dürfen.

Der wahre Grund, die Ursache der Armut auf Seite der besitzlosen, der Reichtum auf Seite der besitzenden Klasse, ist somit die Unfreiheit, jener Zustand der Versklavung und wirtschaftlichen Abhängigkeit, in dem sich die unendlich überwiegende Masse der Menschen befindet und der darin sich äußert, daß diese sich und ihre Arbeitskraft an die staatlich in ihrem Monopolbesitz befindlichen Eigentümer des Grund und Bodens, der Fabriken, der Häuser, Maschinen und Rohstoffe verdingen müssen. Das System des Kapitalismus und die Mittel der Staatsgewalt — Gesetzgebung, Justiz, Polizei und Militarismus — um diese Versklavung der Menschen aufrechtzuerhalten, sind die Möglichkeitsbedingungen dieser Unfreiheit; aus der Unfreiheit der Menschen ergibt sich der Reichtum der Herrschenden, die Armut der Unterdrückten.

Seit Jahrtausenden ist die Sklaverei der menschlichen Arbeit dieselbe geblieben und hat nur äußerlich in ihrer Einwirkung auf die menschliche Persönlichkeit eine Aenderung erfahren. Sklaverei nennen wir einen Zustand, in dem ein Herr einen Menschen zwingen kann, für ihn zu arbeiten. Ein Mensch wird dadurch zum Sklaven gemacht, daß seiner Persönlichkeit und ihrer Selbstbestimmung Ketten und Fesseln auferlegt werden, die ihn seiner Menschenwürde und Selbstbestimmung berauben. In der bestehenden Gesellschaft geschieht dies, indem dem Menschen nur dann gestattet ist, seine Arbeitskraft zu betätigen und zu verwerten, wenn er vorher einwilligt, sich dem Reichen zu unterwerfen; wenn seine Schaffenstätigkeit nicht seinen, sondern den Wohlstand und Reichtum des Herrn erhöht.

Vom primitiven Sklaven bis zum modernen Lohnsklaven ist es immer so gewesen. Die Geschichte der Sklaverei bietet auf allen ihren Blättern die gleiche ökonomische Chronologie dar. Und alle Formänderungen der Sklaverei haben sich bislang nur deshalb und dazu zugetragen, um die Sklavenarbeit ergiebiger zu gestalten, den Ertrag dieser Arbeit — Reichtum für den Sklavenbesitzer,

das härteste Los der Armut für den Sklaven — zu steigern, zu vermehren.

Hiermit haben wir die Grundlage der modernen kapitalistischen Gesellschaft unverhüllt vor unseren Augen. Der Kapitalist der Industrie oder der Grundbesitzer sind Sklavenbesitzer, darum reich; der Proletarier ist Sklave, unfrei und darum arm.

Die herrschende Klasse hat sich mit einem Waffenarsenal von Mordwerkzeugen umgeben und verteidigt mit diesem ihre Existenz, die unlösbar verknüpft ist mit dem von ihr monopolisierten Privateigentum. Dieses — „privat“ kommt von dem lateinischen Wort „privativ“ und bedeutet „beraubend“ — ist der Rechtstitel ihrer Machtgewalt, laut dem Erde, Maschinen, Werkzeuge und Fabriken, Häuser und Felder, alle für die Gesamtheit unentbehrlichen Erzeugungsmittel das private Eigentum der Herrschenden sind, privat in dem Sinne, daß sie die Macht haben, die übrigen Menschen von dem freien Gebrauch und der freien Benützung der Produktionsmittel auszuschließen, worin eben ihr Monopol (das private Verfügungs- und Ausschließungsrecht) besteht.

Entblößt und darbennd leiden dadurch Millionen von Menschen innerhalb der heutigen Gesellschaft. Sie erhalten ihren kargen Anteil an den unbedingt notwendigen Lebensmitteln nur insofern, als die Unternehmerklasse sich ihrer Arbeitskraft bedienen will und ihnen von dem durch sie geschaffenen Produkt einen kleinen Teil, wenig mehr, oftmals weniger, als die Brosamen des Notwendigsten ihres Existenzminimums abgibt. Dieser Zustand der privat-monopolistischen Eigentumswillkür auf Kosten des Lebensglückes des größten Teiles der Gesellschaft wird nur durch die Schutzgewalt des Staates aufrechterhalten und möglich. Dieser verteidigt das monopolisierende Privateigentum, nicht aber das durch Arbeit erworbene Arbeitsprodukt des Arbeiters, der durch seine Armut gezwungen ist, es sich vom Kapitalisten nehmen zu lassen. Im Gegenteil, der Staat greift diejenigen durch seine Polizei- und Justizgewalt an, die, angestachelt von Elend, Hunger und der Not des Daseins, über die verbrieften Rechtstitel der herrschenden Monopolgewalt hinwegschreiten und, frei mitarbeitend und mitgenießend, an dem gesellschaftlichen Reichtum teilhaben wollen.

Die moderne Gesellschaftsorganisation, die somit das schmachvollste Unrecht zu Gunsten einiger Tausende von Müßiggängern repräsentiert, ist nur dank der Staatsautorität möglich. Das Privateigentum verleiht dem monopolistischen Eigentümer die Macht, dem Nichteigentümer vorschreiben zu können, wie und unter welchen Bedingungen er arbeiten muß. So entsteht die Lohnsklaverei, der gegenwärtige ökonomische Zustand für die Arbeiter. Eben infolge des ihr innewohnenden Unrechts könnte sich jedoch diese Eigentums- und Arbeitsordnung des Kapitalismus unmöglich durch sich selbst erhalten; nur zu ihrem Schutz haben die Herrschenden den Staat, der mittels Gewalt das bestehende System schützt. Dieser Schutz durch den Staat gewährt dem Ka-

Minorität von Menschen das Vorrecht habe, Privilegien, Vorteile, Machtvollkommenheiten über den unermesslich größeren Teil der Gesellschaftsmitglieder zu besitzen und von der Nutznießung jener Vorrechte zu leben. Letzteres kann nur geschehen, indem diese Minoritätskaste über ein Mittel, eine gesellschaftliche Gewalt verfügt, die sie in den Stand versetzt, sich die Majorität der Gesellschaftsmitglieder zu unterwerfen. Dieses verhüllte, aber in seinen Betätigungen sich ausschließlich auf Macht und rohe Gewalt stützende Mittel ist der Staat. Durch ihn und seine Schutzgewalt zu Gunsten der Privilegien des Reichtums entstehen zwei Klassen, die besitzende und die besitzlose Klasse; auf Seite der ersteren steht der Reichtum, auf Seite der letzteren steht die Armut. Das äußerliche Kennzeichen dieser beiden Klassen beruht darin, daß die besitzende Klasse die Machtmittel des Staates — sein Geld — in Händen hat, und damit die Arbeitskraft aller derjenigen kaufen kann, die ihrerseits, um leben zu können, sich den Geldinhabern verkaufen und durch erzwungene Abgabe ihrer Erzeugnisse an sie sich das Recht erkaufen müssen, arbeiten zu dürfen.

Der wahre Grund, die Ursache der Armut auf Seite der besitzlosen, der Reichtum auf Seite der besitzenden Klasse, ist somit die Unfreiheit, jener Zustand der Versklavung und wirtschaftlichen Abhängigkeit, in dem sich die unendlich überwiegende Masse der Menschen befindet und der darin sich äußert, daß diese sich und ihre Arbeitskraft an die staatlich in ihrem Monopolbesitz befindlichen Eigentümer des Grund und Bodens, der Fabriken, der Häuser, Maschinen und Rohstoffe verdingen müssen. Das System des Kapitalismus und die Mittel der Staatsgewalt — Gesetzgebung, Justiz, Polizei und Militarismus — um diese Versklavung der Menschen aufrechtzuerhalten, sind die Möglichkeitsbedingungen dieser Unfreiheit; aus der Unfreiheit der Menschen ergibt sich der Reichtum der Herrschenden, die Armut der Unterdrückten.

Seit Jahrtausenden ist die Sklaverei der menschlichen Arbeit dieselbe geblieben und hat nur äußerlich in ihrer Einwirkung auf die menschliche Persönlichkeit eine Aenderung erfahren. Sklaverei nennen wir einen Zustand, in dem ein Herr einen Menschen zwingen kann, für ihn zu arbeiten. Ein Mensch wird dadurch zum Sklaven gemacht, daß seiner Persönlichkeit und ihrer Selbstbestimmung Ketten und Fesseln auferlegt werden, die ihn seiner Menschenwürde und Selbstbestimmung berauben. In der bestehenden Gesellschaft geschieht dies, indem dem Menschen nur dann gestattet ist, seine Arbeitskraft zu betätigen und zu verwerten, wenn er vorher einwilligt, sich dem Reichen zu unterwerfen; wenn seine Schaffenstätigkeit nicht seinen, sondern den Wohlstand und Reichtum des Herrn erhöht.

Vom primitiven Sklaven bis zum modernen Lohnsklaven ist es immer so gewesen. Die Geschichte der Sklaverei bietet auf allen ihren Blättern die gleiche ökonomische Chronologie dar. Und alle Formänderungen der Sklaverei haben sich bislang nur deshalb und dazu zugetragen, um die Sklavenarbeit ergiebiger zu gestalten, den Ertrag dieser Arbeit — Reichtum für den Sklavenbesitzer,

das härteste Los der Armut für den Sklaven — zu steigern, zu vermehren.

Hiermit haben wir die Grundlage der modernen kapitalistischen Gesellschaft unverhüllt vor unseren Augen. Der Kapitalist der Industrie oder der Grundbesitzer sind Sklavenbesitzer, darum reich; der Proletarier ist Sklave, unfrei und darum arm.

Die herrschende Klasse hat sich mit einem Waffenarsenal von Mordwerkzeugen umgeben und verteidigt mit diesem ihre Existenz, die unlösbar verknüpft ist mit dem von ihr monopolisierten Privateigentum. Dieses — „privat“ kommt von dem lateinischen Wort „privativ“ und bedeutet „beraubend“ — ist der Rechtstitel ihrer Machtgewalt, laut dem Erde, Maschinen, Werkzeuge und Fabriken, Häuser und Felder, alle für die Gesamtheit unentbehrlichen Erzeugungsmittel das private Eigentum der Herrschenden sind, privat in dem Sinne, daß sie die Macht haben, die übrigen Menschen von dem freien Gebrauch und der freien Benützung der Produktionsmittel auszuschließen, worin eben ihr Monopol (das private Verfügungs- und Ausschließungsrecht) besteht.

Entblößt und darbennd leiden dadurch Millionen von Menschen innerhalb der heutigen Gesellschaft. Sie erhalten ihren kargen Anteil an den unbedingt notwendigen Lebensmitteln nur insofern, als die Unternehmerklasse sich ihrer Arbeitskraft bedienen will und ihnen von dem durch sie geschaffenen Produkt einen kleinen Teil, wenig mehr, oftmals weniger, als die Brosamen des Notwendigsten ihres Existenzminimums abgibt. Dieser Zustand der privat-monopolistischen Eigentumswillkür auf Kosten des Lebensglückes des größten Teiles der Gesellschaft wird nur durch die Schutzgewalt des Staates aufrecht erhalten und möglich. Dieser verteidigt das monopolisierende Privateigentum, nicht aber das durch Arbeit erworbene Arbeitsprodukt des Arbeiters, der durch seine Armut gezwungen ist, es sich vom Kapitalisten nehmen zu lassen. Im Gegenteil, der Staat greift diejenigen durch seine Polizei- und Justizgewalt an, die, angestachelt von Elend, Hunger und der Not des Daseins, über die verbrieften Rechtstitel der herrschenden Monopolgewalt hinwegschreiten und, frei mitarbeitend und mitgenießend, an dem gesellschaftlichen Reichtum teilhaben wollen.

Die moderne Gesellschaftsorganisation, die somit das schmachvollste Unrecht zu Gunsten einiger Tausende von Müßiggängern repräsentiert, ist nur dank der Staatsautorität möglich. Das Privateigentum verleiht dem monopolistischen Eigentümer die Macht, dem Nichteigentümer vorschreiben zu können, wo und unter welchen Bedingungen er arbeiten muß. So entsteht die Lohnsklaverei, der gegenwärtige ökonomische Zustand für die Arbeiter. Eben infolge des ihr innewohnenden Unrechts könnte sich jedoch diese Eigentums- und Arbeitsordnung des Kapitalismus unmöglich durch sich selbst erhalten; nur zu ihrem Schutz haben die Herrschenden den Staat, der mittels Gewalt das bestehende System schützt. Dieser Schutz durch den Staat gewährt dem Ka-

pitalisten jene Sicherheit, deren er zur Ausübung seiner ausbeuterischen Funktion bedarf, und er verwertet den Vorteil, das Vorrecht des privaten Monopoleigentums, dazu, aus dem Lohnsklaven Profit zu schlagen.

Der Staat bedingt somit die monopolisierende Form des Privateigentums, ferner dessen monopolistisch-tyrannischen Gebrauch, der in der Ausbeutung besteht.

Staat und Ausbeutung, Monopoleigentum und Lohnsklaverei sind Zwillinge. Sie entspringen stets einer einzigen Gebälerin, der Hydra von Herrschsucht, Vergewaltigung, Gewalt — der Autorität und ihrem Geiste.

Wir alle fühlen die dämonischen Sprößlinge dieser Hydra — stöhnend winden wir uns unter ihren Krallen. Lichtlos ist das Leben des Proletariats; herabgewürdigt zu Werkzeugen der Profiterraffung, arbeiten die Arbeiter geist- und interesselos an der Produktion ihrer eigenen Sklavenketten mit, angestachelt vom peinlichen Schmerz des wütenden Hungers oder der Furcht vor ihm. Unsere Lebensbedingungen als Proletarier werden von der ehernen Kraft des Mechanismus des kapitalistischen Ausbeutungssystems auf das Niveau einer denkbar tiefsten Lebenshaltung herabgedrückt. Der entsetzliche Daseinskampf um die nackte Existenz entzweit die proletarische Klasse, beraubt sie fast jeder Erkenntnis natürlicher menschlicher Solidarität. Im Gefolge der kapitalistischen Gesellschaft jagt ein unübersehbares Heer von Furien und eklen Pestbeulen, jagt die geistige und körperliche Prostitution, Treulosigkeit, Uebervorteilung, Diebstahl, Niedertracht und Roheit einher. Und während wir alle in den Abgründen des sozialen Lebens deren Schmutz und Morast bilden, lebt auf unserem Rücken die herrschende, parasitäre Klasse ein Leben der Sorglosigkeit, des sinnlosen Taumels und der hemmungslosen Vergeudung. Unsere Knochen sind ihnen Stühle und Tische, unsere hohlen Schädel die Pokale ihres Freudenmahles des Hohnes und Triumphes über uns.

II.

Wir, die wir Anarchisten und Kommunisten sind, hassen die heutige Gesellschaftsordnung wegen ihrer sozialen Ungerechtigkeit, ihrer Verlogenheit und Tyrannei. Darum wollen wir sie beseitigen.

Wir sind die einzigen, die an das Proletariat ohne demagogisches Selbstinteresse herantreten, da wir in allen unseren Kampfesvorschlägen auch nicht die leiseste Möglichkeit offen lassen für eine Machtergatterung in diesem Kampf, den wir nicht beherrschen, willkürlich dirigieren, sondern zu einer sozialen Aktion gestalten wollen, die hervorgeht aus dem bewußten Wollen, der klaren Erkenntnis der Persönlichkeitswürde des Individuums und dem grimmen Unmut über das Joch der Ausbeutung und Unterdrückung, das dem Proletarier und der Proletarierin auferlegt wird.

Als Anhänger der Theorie des kommunistischen Anarchismus sind wir Gegner jeder auf übersinnlichen Offenbarungen betru-

henden dogmatischen Religion und theologisch-klerikalen Mystik, wir sind somit Gegner aller auf dogmatischen Lehren sich stützenden Kirchen sämtlicher Konfessionen.

Wir sind Gegner des Staates als der gesellschaftlichen Organisation des Prinzips der Autorität, deren politische Einrichtung als Staat wir in allen Formen zu beseitigen anstreben.

Wir sind Gegner des Privateigentums als einer Monopolegewalt in der Gesellschaft, welch erstere das Individuum, wenn von ihr nicht begünstigt, von der Nutznießung aller gesellschaftlichen Reichtümer ausschließt.

Wir sind Gegner aller von Menschen über Menschen verhängten Gesetze, denn jede Gesetzgebung schafft neue Herrschaft, neue Vorteile für Wenige und schützt die bisherigen unrechtmäßigen Vorrechte Einzelner.

Wir sind erbitterte Hasser jeder durch eine äußere Gewalt erzwungenen Vereinigung von Menschen mit Menschen, somit auch jeder zwangsweise, gegen den freien Willen der Beteiligten, durch Kirche und Staat aufrechterhaltenen Eheform. Wir verkünden die freie Paarung der Geschlechter, herbeigeführt und vereinigt ausschließlich durch die Liebe, wir sind für die Freiheit in der Liebe.

Der Anarchismus ist eine Weltanschauung der individuellen Freiheit, deren sozialer Kernpunkt in dem Begriff der Herrschaftslosigkeit gelegen ist. Die Herrschaft ist etwas Gewordenes, nichts Ursprüngliches. Sie ist entstanden mit dem metaphysischen Denken des primitiven Menschengesistes und wurde inmitten der urzeitlichen Stammesorganisation erst mit dem Aufkommen der Priesterherrschaft als feststehende Einrichtung, als Staat, errichtet. Jede Herrschaft ist Gewalt und ihr Aufkommen in geistiger Hinsicht machte die Bahn frei für ihre materielle Grundlage. Der unwissende Glaube und die als seine Konsequenz auftretende Unterwerfung unter ein überirdisches, übernatürliches Wesen, Gott genannt, leitete, unter Führung von Priestern, die auch die ersten Könige waren, zum Glauben an deren irdische Autorität. So entstand damit der Zweckinhalt der weltlichen Autorität, die Eignung der menschlichen Persönlichkeit durch Hunger und wirtschaftliche Abhängigkeit, die monopolisierende, ausschließende Eignungsform des Eigentums, das in Form von Privateigentum seinen vorläufigen Abschluß fand. Und um diese spezielle Monopolförmigkeit zu Gunsten der Wenigen zu schützen, wurde das anfänglich nur im Einzelfalle vorwaltende Privateigentumsrecht als Norm sanktioniert, die in der römischen Jurisprudenz, im römischen Gesetzeskodex, ihren Gipfelpunkt der Gewalt, Willkür und Ausschließungsmacht gegenüber den Vielen des Volkes erreichte.

Mit Schaffung des Privateigentums durch die politische Gewalt, den Staat, hebt ein neuer Abschnitt in der Menschheitsgeschichte an. Das ursprünglich Natürliche des Gemeinschaftsinteresses unter den Menschen verschwand bald. In allen Angelegenheiten des individuellen, wie öffentlichen Lebens wurde es der Staat und durch ihn der vorherrschende Eigennutz der Privat-

eigentümer, der das immer ausschlaggebende Wort sprach und bis heute noch spricht.

Die Menschheit leidet somit unter zwei Geißeln; sie heißen Autorität und Privateigentumsmonopol.

III.

Der Anarchismus gründet seine soziale Theorie, sein herrliches, ideales Wirklichkeitsziel auf das befreite Individuum, auf die freie Individualität des Menschen, in der er die sozialen Trieb- und Erhaltungskräfte einer freien Gemeinschaft erblickt. Der Anarchismus sieht in der gesamten Weltgeschichte, in allen Epochen staatlicher Lebensbetätigung nichts als die Verheerung und Verwüstung eben dieser sozialen Triebe der menschlichen Individualität, die gewaltsame Erstickung der erhabenen Entfaltungsmöglichkeiten, die in dem Menschen ruhen.

Jahrtausende der Gewalt haben in der Tat aus dem durchschnittlichen Menschen einen Gewalttäter, ein nur seinen niedrigen, eigensüchtigen Vorteil suchendes Wesen gemacht, dessen innere Niedrigkeit in wesentlichen Merkmalen in merkwürdiger Uebereinstimmung steht mit der Niedrigkeit der äußeren gesellschaftlichen Einrichtungen, dem Staat in seinen politischen, sozialen und funktionellen Gewaltäußerungen. Eine Befreiung des Menschen von den Gewalten über ihn muß darum bei dem Menschen selbst anheben. Der Einzelmensch muß sich freimachen von den unzähligen Hüllen der Gewaltmoral, der Autoritätsgier und Herrschsucht, den schmachvoll niederen Leidenschaften der Erwerbssucht, der kleinlichen, verkrüppelten Gesinnung, der Mißgunst, und Mißachtung der Persönlichkeit des Mitmenschen, der engen, beschränkten Begriffe des Nationalismus und Patriotismus, von der Auffassung, daß ein mehr als äußerlicher Unterschied obwaltet zwischen den Rassen, Völkern und Einzelmenschen. Von allen diesen Knechtungsbegriffen, die Staat und Kirche, deren Schule und das soziale Getriebe als wahr und berechtigt lehren, die den heutigen Menschen wie einen Geistes- und Charakterkrüppel, im Gegensatz zu einem wahren, sich edel, voll entfaltenden und frei betätigenden Menschen erscheinen lassen, muß der Mensch sich befreien, um eine Vollpersönlichkeit zu werden, die ihr Leben vernunftgemäß also laut der Lehre des Anarchismus einrichten kann.

Begünstigt durch die wirtschaftliche Möglichkeit der sozialen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung, wie überhaupt durch die im Flusse der Evolution gelegenen, mannigfachen Fortschrittsverhältnisse, beschleunigt der Freiheitsgeist und -Trieb der Menschen die kommende Auflösung und Ablösung der bestehenden Institutionen der tyrannischen Gesellschaft des Staates und der Autorität. Dieser Gang der Freiheit, den jeder Mensch zu bewirken hat, kann nur auf diesem Pfad gelegen sein: auf dem der konsequenten Ausschaltung aller Gewaltmächte des Staates — wie selbstredend dieses selbst — aus der Sphäre menschlicher Friedens- und gesellschaftlicher Lebensaktion und Organisation.

Anarchie ist somit die Gesellschaft ohne Staat. Anarchie

ist die Ordnung und Organisation des individuellen, sozialen und kollektiven Lebens laut dem übereinstimmenden Gutdünken der Beteiligten, ohne die Zwangsgewalt irgend einer äußeren Macht einzusetzen.

Jedes geschriebene Gesetz einer Autorität, das die Diktatur des Staates, eine Diktatur weniger über viele Menschen bildet, verschwindet aus dem Leben der Gesellschaft, wenn diese sich anarchisch einrichtet. Die gleichen Ursachen, welche die Anarchisten bewegen, die Beseitigung des Staates zu fordern, dieselben Beweggründe veranlassen sie auch, Gegner jedes von Menschen für wie gegen Menschen gemachten Gesetzes zu sein.

In der gesamten bisherigen Menschheitsgeschichte ist der Staat stets eine usurpatorische Macht gewesen, deren Wirklichkeit in autoritärer Willkür bestand; dies ist er bis heute geblieben, wird und muß er als Staat immer sein. Der Staat als absolutistische Gewalt, als konstitutionelles König- und Kaisertum, Republik oder bürgerliche und proletarische Demokratie bleibt in seinem Autoritätswesen der Gewalt unverändert derselbe Staat: das Instrument einer Kategorie von Menschen, die entweder durch einen historischen Gewaltprozeß oder durch die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit der Mitmenschen das Heft gesellschaftlicher Gewalt in die Hände bekamen und nun autoritär, zu Nutz und Frommen ihrer eigenen Personen, Sippen, Freunde und Parteien, die Geißel der Ausbeutung und Tyranisierung über die unterjochten Völker schwingen.

Und es war stets ein Gesetz, das ihnen dazu gedient hat, alle ihre willkürlichen, unnatürlichen Maßnahmen heilig zu sprechen. Weltlich spielt das Gesetz durch den Staat dieselbe Rolle, wie theologisch-konfessionell durch die Kirche es die „Heilige Schrift“ oder die „Gebote Gottes“ im Gemütsleben der Menschen tun. — Die Verbrechen der Herrschenden gegen die Unterdrückten spricht das Gesetz heilig und erkennt sie vollkommen als von Rechtswegen ausgeübt an. Wie durchaus reaktionär, feindlich jedem rationalen Denken, das Gesetz ist, kann leicht schon durch die eine Tatsache bewiesen werden, daß, entstanden und geheiligt durch eine zur Tradition gewordene Sitte, es seine furchtbar verderblichen Folgen, seine Rachgier und Strafsucht, selbst dann noch ungezähmt schalten und walten lassen kann, wenn seine Zeitgemäßheit und Uebereinstimmung mit den im Volke obwaltenden Anschauungen der Aufgeklärten und Intelligentesten längst überholt sind, das Gesetz offenkundig rückständig geworden ist.

Die wirtschaftliche Grundlage der Anarchie bietet der Sozialismus in seinem weitesten Sinn, insbesondere das logischste und konsequenteste Wirtschaftssystem des Sozialismus, der Kommunismus. Allerdings ist dieser für den Anarchismus keine autoritär zu verwirklichende, sondern sich aus ihrer eigenen Zweckmäßigkeit frei zu ergebende Wirtschaftsform der monopollosen Gesellschaft.

Das System des Privateigentums in monopolistischer Form ist nichts Naturgewolltes. Wäre es dies, so bedürfte es nicht des Staates zu seinem Schutz, es könnte sich von selbst durchsetzen,

wie erhalten. Monopolistisches Privateigentum erhält sich aber nur durch den Staat, und die Menschen ergattern es, jagen es ihren Nebenmenschen ab, weil es ihnen die Beherrschungsmittel über diejenigen Menschen liefert, denen die Erjagung des Reichtums mißlang und die darum arm, also ausbeutungswillig sind.

Der Wettkampf um die materielle Ausschließungsmacht (Monopol) wäre eine erklärliche, zu rechtfertigende Sache, wenn die Menschheit sich in der unglücklichen Lage befände, an materiellen Gütern, an natürlicher Produktivität und Ergiebigkeit, zu wenig als notwendig ist für die Bedürfnisse Aller zu haben. Gerade das Gegenteil ist aber der Fall, wozu noch kommt, daß die künstliche Steigerung einer natürlichen Ergiebigkeit dank unserer sich bewunderungswürdig vervollkommnenden Technik wie intensiven Bodenkultivierung, noch kolossal vermehrt werden kann und die letztere überhaupt zunimmt.

Es geschieht also einzig und allein zur Selbstbereicherung der an diesem legalen Raub Beteiligten, wenn das monopolisierende Privateigentum aufrechterhalten wird. Schon darum kann dieses in der anarchistischen Gemeinschaft keinerlei Fundament haben.

Erhebt der heutige Mensch seinen Blick und schaut um sich, so sieht er vor sich künstliche Balken und Bollwerke, die ihn von der übrigen Welt abgrenzen. Es sind dies die staatlichen Grenzen seines vorgeblichen Vaterlandes. Und so, wie er durch die von staatlicher Gewaltpolitik gezogenen Landesgrenzen in einen unnatürlichen Gegensatz zu den Brüdern und Schwestern des Nachbarlandes gebracht wird, in ebenso unbegrenzter, sozial und ökonomisch gefesselter Lage befindet er sich im Inlande, in seinem sogenannten Vaterland.

Immer nur Sklave und Unterdrückter, darf der Mensch in der kapitalistischen und staatlichen Gesellschaft nur dann andere unterdrücken, wenn es im Interesse seiner eigenen Staatsunterdrücker gelegen. In Wahrheit hat der Bedrückte kein Vaterland, für ihn gibt es nur das Land seiner Ausbeuter und Herrscher.

IV.

Was wollen wir kommunistischen Anarchisten? Was ist unser Ziel?

Die kommunistische Anarchie wird ein jedes Land, in dem sie verwirklicht worden, in einen blühenden Garten der Freude und Schönheit verwandeln. Der Häuserhaufen des städtisch-wucherischen Marktgetriebes, dieser Kehrlichthaufen der modernen Zivilisation, Stadt genannt, wird auseinanderfallen und abgetragen werden. Ueberall werden sich Verbindungsknoten ländlichen und industriellen Lebens erheben, die heute schon ihren Anfang finden in den Gartenstädten und Siedlungsgenossenschaften.

Die Periode der sozialen Revolution wird reich sein an jenen köstlichen Genieleistungen eines Volkes, das durch die Abschüttelung der Bande seiner Staats- und Kapitalsversklavung den Genius seiner Initiative befreit. Die Gewerkschaften der Arbeiter werden überall in den Gemeinschaftsbesitz ihrer fachlichen Pro-

duktionsmittel, in freier Autonomie gelangt sein. Dadurch haben sie ihren heutigen Kampfcharakter abgestreift und sind Genossenschaften, Bruderschaften geworden. Keine Gruppe hat die Möglichkeit, sich vor den andern abzuschließen, denn jede bedarf der andern; die soziale Gegenseitigkeit ist individuelle Notwendigkeit des Eigeninteresses geworden. Somit ist der Austritt des einzelnen Individuums aus einer Gruppe, der Beitritt zu einer andern, der Anschluß an mehrere, vollkommen frei.

Während die vielfachen Organisationen und Vereinigungen im gemeinschaftlichen Besitze aller Produktionsmittel, insbesondere des ewigen Gebrauchsmittels: des Landes, an allen Orten sich frei betätigen, in freiem Geben auch frei konsumieren, ersteht, auf der Grundlage des herrschaftslosen Kommunismus, der allein jedem Individuum wirtschaftliche Unabhängigkeit verbürgt, eine großartige Kulturvielfalt von Erzeugungs-, Austausch-, Vertriebs- wie Figurationsmethoden, die durch das Experiment der Erfahrung die Menschheit endlich auf die Bahn einer klassenkampflosen Entwicklung bringen. So, wie die künstlichen Zwangsgrenzen aller staatlichen Nationalitätenbegriffe geschwunden sind, entfallen auch allmählich die inneren Abstufungen der Fachorganisationen und Gruppierungen.

Die Menschheit ist den Kinderschuhen ihres Werdens entwachsen. Das Individuum ruht gelassen in seinen Aktionen auf der Erkenntnis und der Logik seiner Vernunft, individuellen Schöpfungs- und Schaffenstat. Zahllose Bestrebungen, Initiativträger in der freien Kommune führen zu immer neuen Gruppierungen, jede einseitige Berufspflicht ausschaltend. Kunst, Wissenschaft, Lebenskultur sind Gemeingut des ganzen Volkes. Jedes Häuschen mit seinem schmucken, angrenzenden Gärtchen birgt Individualitäten, die zwangsläufige Familienform mit ihrem gegenseitigen Heuchelei- und Monopolcharakter ist gewichen aus diesem Reich humanster Freiheit und edelsten Friedens.

Kein Hohn auf die Wahrheit, wie heute, ist dieser Friede, er ist lebensvolles Gedeihen für Alle geworden.

Die Menschen des kommunistischen Anarchismus sind befreit von der Kloake des Verbrechens, das durch die heutigen Klassenverhältnisse zeugt wird; die Menschen der Anarchie haben kein Gefängnis, keinen Gerichtshof, keine zentrale politische Gewalt mehr. Sie haben diese Wahrzeichen der menschlichen Unvernunft beseitigt im Bewußtsein ihrer grausamen Nutzlosigkeit, haben sie ersetzt durch soziale Einrichtungen des Allen garantierten Wohlstandes.

Wo das Verbrechen noch auftritt, wird es als pathologischer Affekt behandelt, dessen Ursächlichkeit behoben, dessen Opfer geheilt werden muß. Streit und Zwist, so weit sie noch vorkommen — sie sind dort selten, wo eine frei wechselnde Assoziationsmöglichkeit jedem zusteht — finden ihre Schlichtung durch selbsterkorene Ehrenrichter, die keinerlei Strafgewalt haben, deren Urteil jedoch ein Richtmaß des Verhaltens der Gesellschaft zu den Streitparteien bildet.

Es ist wahrhaft Frieden in der Gesellschaft geworden, den Menschen ein Wohlgefallen hienieden! Der freie Mann, das freie Weib sind nicht länger wirtschaftlich einander widerstrebende Konkurrenzkräfte beiderseitiger Uebervorteilung; sie sind gemeinsam wetteifernde Schöpfer im Schönen und Großen. Das kommende Geschlecht wird erzogen in Edelmut, in sichtbarer Ueberflügelung der früheren Generationen. Es stellt nicht mehr die erblich belastete Frucht des Alkoholismus, sondern die Schöpfung reiner Liebe in Freiheit dar.

Freie, in ihren materiellen Bedürfnissen befriedigte Menschen, deren Initiative auf keinem Gebiet menschlicher Tätigkeit unterbunden ist — wozu bedürfen sie der Autorität, der Gesetze, der Vorschriften von Behörden? Eine lächerliche Zumutung! Alle sozial umfassenden und wichtigen Angelegenheiten werden nicht mehr nach irgendwelcher zwangsautoritärer Vorschrift entschieden, durch eine Majorität oder diktatorische Gewalt; sie finden ihre Ausführung durch die freie, gemeinsame Uebereinstimmung in der Kommune. Da, wo jene nicht zu erreichen ist, durch die freie Erprobung des besonderen, gegebenen Standpunktes, sowohl durch die Minorität, wie die Majorität.

„Ein Traum, ein schönes Traumgebilde; nur leider, daß es unmöglich ist! Noch sind die Menschen nicht reif dazu!“ So rufen unsere Gegner, alle, angefangen von den Konservativen bis zu den Sozialdemokraten und bolschewistischen Marxisten.

Lassen wir sie rufen! So riefen sie in der Geschichte immer den Vorkämpfern des Idealismus zu — und die Geschichte hat den Namen dieser Rufer mitteilidig mit dem Mantel der Vergessenheit bedeckt. Nur sie, die „Utopisten“, die unpraktischen Idealisten, leben für ewig fort im Herzen aller Edlen und Edelgesinnten; das Gute und Gerechte und Erhabene, das sie gewollt und vorausgesehen, hat sich in manchem verwirklicht.

Auch wir gehen unbeirrt unsern Weg, im stolzen Selbstvertrauen in die hohe Schöpferkraft des befreiten und freien Menschen, die technische und materielle Verwirklichungsmöglichkeit unseres Ideals. Kommen wird, kommen muß der Tag, an dem wir aus dem häßlichen Traum der Gegenwartsnacht erwachen zum herrlich strahlenden Tageslicht des neuen Lebens, in dem Freude und Glückselbst für Alle: die Anarchie geworden.

V.

Der Anarchist ist kein unpraktischer Schwärmer. Er weiß, wenn man ein Ideal erstrebt und wirklich erreichen will, man dafür kämpfen, sein ganzes Ich, sein Alles für das Ideal einsetzen muß. Der Anarchist ist darin ungemein praktischer, als jene anderen Richtungen des Sozialismus, die es neben ihm gibt, Sozialdemokratie und Bolschewismus, die ihre Verwirklichung der neuen Gesellschaft vom Staat und seinen Dekreten erwarten. In seinen Mitteln und Methoden begibt sich der Anarchist auf keinen Umweg, er strebt direkt seinem Ziel zu, das in der Ueberwindung der

Staatsautorität und des Monopoleigentums besteht. Der Anarchist paßt diesem Ziel stets seine Mittel und sein propagandistisch-taktisches Verhalten und Tun an.

Drei Einkommensverhältnisse bietet die moderne Gesellschaft den Menschen. Sie sind: erstens die Rente, die der Monopolbesitzer an Grund und Boden einträgt, welche aber nicht nur die Grundeigentumsrechte, sondern auch die mannigfachen Schmarotzerposten des Staates und der Industrie umfaßt; zweitens der Profit, in industrieller Hinsicht aus der Möglichkeit der privat-eigentlichen Monopolwirtschaft stammend und drittens der Arbeitslohn, der von den Besitzern der obigen Einkommensquellen dem wirklichen Produzenten, dem Arbeiter zugeteilt wird, und schon darum vornehmlich nach dem untersten Niveau der Lebenshaltung zuneigt, da die ersten genannten beiden und arbeitslosen Einkommensquellen sich ihren Anteil möglichst vollständig und groß bewahren wollen.

Die herrschenden Gewalten mit ihrem Klüngel von Parteien versuchen mit aller Macht, dieses Verhältnis aufrechtzuerhalten. Nur eine politische Partei ist da, welche theoretisch vorgibt, gegen das bestehende System zu sein; es ist dies die Sozialdemokratie, deren Theorie und Praxis im Marxismus, in der Auffassung des Sozialismus durch Karl Marx wurzelt.

Dieser Partei ist es schon vor dem Weltkriege gelungen, in dem Geiste vieler Arbeiter einen imponierenden Einfluß zu erringen. Daß dieser jetzt naturgemäß nachläßt, überall in den Arbeiterkreisen ins Wanken gerät, dafür sorgte eine weit über ein Halbjahrhundert umfassende parlamentarische Entwicklungsperiode dieser Partei, die ihre totale Fruchtlosigkeit wie Korrumpierung ergab.

In Deutschland haben wir am deutlichsten Gelegenheit, ihren Aufstieg und ideellen wie moralischen Absturz zu beobachten.

Ausgehend von einem ökonomischen Fatalismus, baute der Marxismus das wieder aus, was die Verneinung des innersten Wesens jedes echten Sozialismus bildet. Sozialismus ist das Wirtschaftssystem einer Vergesellschaftung aller Erzeugungsmittel und -Behelfe. Die Gesellschaft hat nichts mit dem Staat zu schaffen, der ein Prinzip der Spaltung der Gesellschaft in einander feindliche Klassen, also des Antisozialen, des Monopoleigentums und der Herrschaft, die beide der Gesellschaft aufgezwungen sind, nicht deren natürlich sich ergebende Einrichtungen bilden.

Der Marxismus vergesellschaftlicht die sozialen Mittel nicht für das Individuum, um dessen Freiheit und Unabhängigkeit zu erhöhen; das wäre Sozialismus. Dagegen übergibt der Marxismus die Produktionsinstrumente dem Staate, wodurch er die Gesellschaft diesem völlig unterwirft und preisgibt. Marxismus und Sozialdemokratie sind somit das Gegenteil von Sozialismus wie Kommunismus; sie sind Staatsmonopol und Staatskapitalismus.

So trieb der autoritäre Staatssozialismus — der etwas durchaus Kulturfeindliches, weil die individuelle Freiheit,

das höchste Menschengut, Vernichtendes ist — schon vor dem Weltkriege seine häßlichsten Blüten in der Sozialdemokratie; aber sie wurden in ihrer grotesken Unkultur erst vollständig entlarvt durch den völlig zum Triumph gelangten Marxismus, wie er uns im russischen Bolschewismus entgegengetreten ist. Erst dieser bewies unwiderlegbar, daß der Marxismus unfähig ist, eine neue Kulturgemeinschaft zu schaffen, vor allem deshalb, weil er nicht Sozialismus ist, sondern nur die Fortführung und Weiterentwicklung der bestehenden Macht- und Ausbeutungsverhältnisse, diese verstaatlicht, monopolisiert.

An dem Problem des Staates scheiterte der russische Bolschewismus, an diesem Problem muß der Marxismus immer wieder scheitern; denn Staat und Sozialismus sind unvereinbarliche, einander ausschließende Gegensätze.

Der Glaube, daß die Gesellschaft durch den Staat sozialistisch umgestaltet werden könne, ist falsch. Jede wirkliche, tiefgreifende Reform der Gesellschaft im Sinne des Sozialismus setzt die Beseitigung des Staates voraus, da seine Beibehaltung alle Lasten der heutigen Gesellschaftsform auch beibehält, somit die Ausbeutung und, um diese durchführen zu können, die Herrschaft gleichfalls aufrechterhalten werden muß.

Da sowohl Sozialdemokratie wie Bolschewismus, also auch radikaler Marxismus, eine sofortige Beseitigung des Staates nicht will, sondern nur entweder den demokratisch-sozialen oder diktatorisch-proletarischen Staat anstrebt, sind beide antisozialistische, staatserschütternde Parteien, woran ihre schale und öde Wortopposition gegen die Repräsentanten des bürgerlichen Staates nichts ändert. Zur Macht gelangt, lösen sie diesen nicht auf; sie führen ihn fort und speisen ihn, in seinen volksausbeuterischen und das Proletariat versklavenden Bedürfnissen. Das hat sowohl der Bolschewismus in Rußland und Ungarn, wie die zur Macht gelangte Sozialdemokratie Deutschlands und Oesterreichs seit der Revolution 1918 bewiesen.

Folgerichtig bedienen sich die Sozialdemokratie und der Bolschewismus, so lange sie nicht zur Macht gelangt sind, in ihrer Taktik eines Mittels des Bürgertums, des Parlamentarismus, der niemals ein Befreiungsmittel sein kann, sondern immer nur dasjenige Gebiet ist, auf dem die verschiedenen Interessensvertreter der Ausbeutungsgesellschaft ihre gemeinsamen Ansprüche an den Staat, an seine Besteuerungsaushebungen aus den verschiedenen Gesellschaftsschichten, legal zum Austrag bringen, eben um den Frieden, die Ordnung und Ruhe der Ausbeutungsfunktion nur möglichst wenig zu stören.

Diese Taktik trug und trägt ihre giftigen Früchte; durch sie wird das Proletariat vom wahren sozialistischen Ziel abgelenkt, lernt den wirklichen sozialen Kampf um dieses nie kennen.

Sozialdemokratie und Bolschewismus vertreten heute den Sozialismus und Kommunismus nur mehr als demagogisches Köderungsmittelchen für die Massen. In Wahrheit sind beide Parteien, die ein Hinwirken auf die soziale Revolution, die revolu-

tionäre Erziehung des Volkes, aufgegeben haben. Ihre praktikabelste Höhe erschöpft sich bei der Sozialdemokratie etwa im bürgerlichen, radikal-demokratischen Liberalismus Englands; im Bolschewismus auf die Herbeiführung einer Diktatur, angeblich des Proletariats, tatsächlich der Proletariatsführer über das Proletariat und die übrige Gesellschaft. Daß diese Scheindiktatur des Proletariats keinen Uebergang zum Kommunismus bildet, hat Rußland gelehrt.

Jede Form von Diktatur ist der Tod der sozialen Revolution. Denn diese beinhaltet in ihrem Wesenskern die Auflösung der heutigen Diktatur und die Zerstörung jedweder Möglichkeit ihrer Wieder- und Neubildung.

Solches kann niemals geschehen durch eine neue Diktatur; die Wiedererstehung der früheren und jeder neuen Diktatur ist ausschließlich dadurch zu verhindern, daß deren Wesensbestand — die zentralisierte Waffengewalt, der Militarismus und juristische Apparat des Staates — vernichtet wird, wodurch jede Staatlichkeit — die immer Diktatur der Macht — zu Falle gebracht ist, eine jede Neubildung von politischen Machtzentren unmöglich geworden.

Seit den Revolutionen im Oktober 1917 in Rußland, im Oktober-November 1918 in Deutschland, Oesterreich usw., hat sich der Marxismus in seinen beiden Stützpunkten — im demokratisch-reformistischen (Sozialdemokratie) und im radikalen (Bolschewismus) — selbst ad absurdum geführt.

Sein hauptsächlich theoretischer und praktischer Grundsatz besteht in der Formel einer „Eroberung der politischen Macht“. Diese hat sich nun vollzogen, verwirklicht. Mit dem Resultat, daß nirgends, wo der Marxismus die politische Macht an sich zu reißen vermochte, er durch seinen Staat auch nur das Geringste an den ausbeuterischen Einkommensverhältnissen der modernen Gesellschaft geändert hat, nur Formänderungen schuf, die so untauglich und unzweckmäßig waren, daß der Marxismus selbst sie aufgeben mußte, bald die Rückkehr zum privaten Kapitalismus betrieb und herbeiführte.

Sowohl in Westeuropa wie im Osten, sogar in einem Riesenreich wie Rußland, erwies sich der Marxismus außer Stande, den Weg des Sozialismus oder Kommunismus zu beschreiten. Konstruktives in dessen Sinn zu schaffen. Ueberall offenbarte sich der Marxismus — in Deutschland und Oesterreich nicht anders als in Rußland — als Wiedererbauer des Kapitalismus, als praktischer und theoretischer Gegensatz zur sozialen Revolution.

Ein halbes Jahrhundert anarchistischer Theorie und Bewegung fand darin seine Bestätigung, die Bekräftigung dieser Behauptung: Nur die Abwendung vom Marxismus eröffnet dem modernen Proletariat die Bahn seiner sozialen Befreiung! Denn jeder Marxismus ist in seiner Praxis, wie in seinem Ziel antirevolutionär.

VI.

Die Anarchisten sind die einzigen wirklichen Sozialisten.

Sie sind es, weil für sie Sozialismus und Kommunismus nicht weit in die Zukunft entrückte Ideale sind, sondern Gegenwartsnotwendigkeiten, die es ohne Umwege zu erfüllen gilt.

Auch darin sind die Anarchisten die Einzigen, daß sie das vorhin skizzierte, ökonomische Einkommensverhältnis der verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft so bekämpfen, daß Rente und Profit, als Ausflüsse ungerechter Machtusurpation, fortschreitend geschmälert werden zugunsten des Arbeitslohnes bis zu ihrer gänzlichen Beseitigung.

In diesen Bemühungen sind die Anarchisten Anhänger und Befürworter der revolutionären Gewerkschaftsbewegung (Syndikalismus). Dieser übertragen sie die wirkliche Durchsetzung aller jener zahlreichen Kleinaufgaben des Alltagskampfes des Proletariats, die sonst die politischen Parteien als „Sozialreform“ für sich beanspruchen

Sie erkennen, daß eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter nie herbeigeführt werden kann durch einen Gesetzeserlaß. Jene kann, um real zu sein, nur das Resultat der sozialwirtschaftlich geführten Kämpfe des Proletariats sein. Alle Kämpfe um eine gesteigerte Lebenshaltung können vom Proletariat erfolgreich nur außerparlamentarisch geführt werden; wie ja auch jener letzte Kampf der sozialen Revolution, der alle das Proletariat verklavenden Verhältnisse beseitigen wird, ebenfalls nur außerparlamentarisch geführt werden kann und wird.

Somit sind die Anarchisten für die praktische sozialwirtschaftliche Reform und für den täglichen Klassenkampf des Proletariats. Dieser wird gekämpft in der Arena der Industrie, in jeder Fabrik, in jeder Werkstätte, in jeder Bauernhütte, wo der erwachende Proletarier die Möglichkeit eines neuen, freien Lebens ahnt und dafür ringt. Nicht auf den politischen Stimmenfang durch demagogische Phrasen und Gemeinplätze vertrauen die Anarchisten, wohl aber auf die opfermütige Aktionssolidarität des Proletariats. Sie betätigt sich im gewerkschaftlichen Leben im Streik und findet ihren vollkommensten, praktischen Ausdruck im Generalstreik. Siegt das Proletariat mit irgend einer seiner Forderungen durch ihn — wie es bereits mehrfach geschehen —, dann ist das Resultat eines solchen Sieges wirkliche, praktische, vom Volke durchgesetzte sozialwirtschaftliche Umgestaltung, die nie einschläfernd, sondern nur zu neuem Kampf anfeuernd wirken kann.

Immer mehr nimmt die internationale Gewerkschaftsbewegung dank der Macht der Tatsachen und ihrer Einwirkung die revolutionär-syndikalistischen Aktionsmittel- und Methoden an, wie sie der Gewerkschaftsbewegung seit Jahrzehnten von den Anarchisten gezeigt wurden. Die Anwendung dieser Aktionsmittel wird naturnotwendig zur Sprengung des verfehlten Zentralismus und seiner Bürokratisierung innerhalb der Arbeiterbewegung geleiten; an deren Stelle werden Föderalismus und autonome Dezentralisierung treten.

Der nächste Schritt einer höheren Erkenntnis, die die Anarchisten der Gewerkschaftsbewegung bieten, ist die Anerkennung,

daß der Lohnkampf nur dann von Wert und Wichtigkeit für das Proletariat sein kann, wenn es durch ihn das Profiteinkommen des Unternehmers schmälert. Dies kann nur geschehen, indem die Arbeiter um das Recht der Mitbestimmung des Preises der Produkte kämpfen und diesen möglichst auf die Gestehungskosten herabdrücken. Dadurch allein wird die kapitalistische Produktion zu einer für den Kapitalisten unrentablen Produktionsweise, deren völlige Abschaffung und Ersetzung durch das kommunistische Gemeinschaftseigentum an den Produktionsinstrumenten dann nur mehr geringe Schwierigkeiten bereiten dürfte, wenn sich ihm ein klarer Plan des sozialen Neuaufbaues hinzufügt.

Anstatt für das trügerische Recht einer „Kontrolle über die Produktion“ nach der sozialen Revolution einzutreten — dieser trügerische Kontrollbegriff ist vom bolschewistischen Marxismus zu dem Zweck unterschoben worden, um den Kern des Sozialismus, der im Gemeinschaftsbesitz der Produktionsmittel durch die Arbeiter, Gewerkschaften, kurz, die Produzenten besteht, zu verhüllen und zurückzudrängen — hat die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung für die Gegenwart das Recht einer Kontrolle der Preise der Produkte zu beanspruchen.

Sie muß ihre Forderungen innerhalb des Betriebes geltend machen und dadurch es vermeiden, zur Durchsetzung derselben, den Betrieb verlassen zu müssen, wodurch die Arbeiterschaft selbst schwer geschädigt wird, sie den Betrieb der Monopolmacht des Kapitalisten überläßt. Der Streik und seine Formen des passiven Widerstandes, der direkten Aktion bis zur Sabotage innerhalb der Fabrik, ist die nächste Stufe revolutionär-gewerkschaftlicher Praxis, wodurch allein die Alleinbestimmungsdespotie des Unternehmertums gebrochen wird.

Jedoch, sogar diese revolutionär-gewerkschaftlichen (syndikalistischen) Formen des Kampfes können das Proletariat, so lehrt der Anarchismus, nicht zur Befreiung geleiten, wenn dieses nicht zum praktischen Aufbau, zur Neuschöpfung der Gesellschaft übergeht, Aufbau und Neuschöpfung bei gleichzeitigem Abbruch der alten Gesellschaftsform in Angriff nehmend. Beides vollzieht sich dadurch, daß die Arbeiterklasse dem Kapitalismus zunehmend ihre Arbeitskraft, wie ihren Konsum entzieht und dem Staat jede Unterstützung, durch Steuern, Dienst- und Gehorsam verweigert.

Solches Tun ist der Anbeginn der sozialen Revolution und seine mehr oder minder tiefgreifende Wirkung innerhalb der Gesellschaft hängt ausschließlich vom Umfang der diesen Anbeginn des Neuen in Angriff nehmenden Massenminorität oder Minoritätsmenge revolutionärer Kräfte ab.

Ihren äußerlichen Ausdruck findet diese Aktionsbetätigung des Proletariats im Uebergang zur Eigenproduktion und gemeinsamen Lebensführung, wie sie praktisch der Gildensozialismus und die Siedlung auf kommunistisch-anarchistischer Grundlage darstellen*).

*) Näheres darüber bietet das für die Gegenwart als Aktionsbuch verfaßte Werk vom Verfasser dieses Manifestes: „Die Neuschöpfung der

Ob dieser Beginn einer anarchistisch-kommunistischen Lebensgemeinschaft mittels der sozialen Expropriation — wie es am wünschenswertesten ist — herbeigeführt wird oder auf dem Wege des Ankaufes, bildet keinerlei grundsätzliche Frage, ist ein Modus taktischer Möglichkeit. Die Hauptsache ist die innerhalb der neuen Gemeinschaft praktisch verwirklichte Lebensweise und deren zunehmende Ausbreitung.

Wo die Arbeiterklasse stark genug organisiert ist in revolutionär-gewerkschaftlichen (syndikalistischen) Verbänden, ist es ihre höchste, wie fundamentalste Aufgabe, auf dem Wege der sozialen Expropriation mit dem Neuaufbau der Gesellschaft zu beginnen. Wo sie in ihren anarchistisch-kommunistischen Minoritätsgruppen und Keimzellen noch zu schwach ist für die soziale Expropriation, darf sie sich nicht auf den schlüpfrigen Weg begeben, darauf warten zu wollen, bis sie stark genug geworden. Man wird auch physisch niemals stark, wenn man seine Kräfte nicht übt und durch Gymnastik stählt. So, wie die physische Kraft des Menschen gewonnen und vermehrt wird durch ihre Anwendung, so die soziale und geistige Kraft einer Gemeinschaft durch praktische Erprobung und Aktivität ihrer Initiative.

Schon als Propaganda- und Kampfminorität beginnt der bewußte Anarchismus mit einer praktischen Einbeziehung aller seiner Lebensbedingungen, innerhalb der Bewegung, wie des Alltages, nach Möglichkeit und Tunlichkeit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Gemeinschaftlichkeit. Dadurch wird die Solidarität für den Anarchismus praktische Wirklichkeit, eine ihr entfließende Aktion der sozialen Neugestaltung.

VII.

Eminent tätig sind die Anarchisten in antimilitaristischem Sinn. Der Antimilitarismus bildet für die Anarchisten ein Wesenselement ihrer antistaatlichen Weltanschauung*). Aber er hängt auch mit ihrer taktischen und methodischen Auffassung der sozialen Revolution und Neuschöpfung der Gesellschaft zusammen.

Die Anarchisten erblicken in der heutigen Gesellschaftsform die Organisation der Gewalt, deren systematischen Ausdruck im Staat gegeben. Dieser kann nur durch den Militarismus bestehen, der seinerseits die organisierte Methodik der Gewalt darstellt. Der Militarismus jedoch beruht hauptsächlich auf zwei Stützpunkten: auf geistiger Selbstversklavung und gehorsamer Unterwerfung des Individuums unter die Autorität, wie auf der Erzeugung der Bedarfsgegenstände — Waffen, Munition, Kasernen, Nutzgegenstände und Proviant — für den Militarismus, ohne welche er unmöglich funktionieren kann, durch die Arbeiterklasse, das Proletariat. Durch dessen Arbeit für ihn ist der Militarismus möglich.

Gesellschaft durch den kommunistischen Anarchismus.“ Wien-Klosterneuburg, 1921.

*) Vgl. darüber die Schrift vom Verfasser dieses Manifestes: „Militarismus, Kommunismus und Antimilitarismus“ (Thesen für den internationalen Antimilitaristen-Kongreß in Haag, März 1921.)

Darum erkennen die Anarchisten hier einen unlösbaren Zusammenhang zwischen den Existenzbedingungen von Militarismus, Staat und Kapitalismus, die insgesamt auf demselben Prinzip der Gewalt fundieren.

Wenn es nun gelingt, dieses Prinzip zu beheben, in seiner Betätigung zu verunmöglichen, dann ist das Problem der sozialen Befreiung gelöst, Kapitalismus und Staat brechen wie ein Kartenhaus in sich zusammen, sobald ihnen keine organisierte Mechanik der Gewalt mehr zur Verfügung steht.

Die Methode, um die Einrichtung der Gewalt durch den Militarismus zu überwinden, also die mächtigste Grundlage des gesamten bestehenden Gewaltsystems zu zerstören: — sie erklären die Anarchisten nur gegeben in dem Gegensatz jeder Gewalt: in der Methode der Gewaltlosigkeit.

Letztere bedeutet keineswegs Unterwerfung, Gewährlossein, Sichfügen gegenüber der Autorität, dem Kapitalismus. Unter Gewaltlosigkeit verstehen die Anarchisten: **Nichtgebrauch von militärischer Waffengewalt, dagegen die Zerstörung aller Möglichkeitsbedingungen des Waffengebrauches, die Vernichtung und Sabotierung aller für den Waffengebrauch unerläßlichen Erzeugung, Dienst- und Disziplinsleistung!**

Die Gewaltlosigkeit der anarchistischen Aktion beinhaltet somit die Nichtleistung der für die Aufrechterhaltung des bestehenden Systems unerläßlichen Gewaltanforderungen an das Individuum und das organisierte Proletariat.

Nichts ist dem Anarchisten heiliger, unantastbarer, als das Menschenleben. Er fühlt sich nie berechtigt, dieses wundervollste Mysterium des Universums gewaltsam zum Auslöschen zu bringen; er lehnt somit vom Standpunkt der anarchistischen Ethik aus, die das unveräußerliche Hoheitsrecht des Individuums und die persönlich freie Selbstbestimmung in seinem Denken und Handeln lehrt, die Todesstrafe — Gewalt, Mord, Totschlag und Hinrichtung, die alle nur mittels Waffen vollbracht werden können und deren der Staat sich bedient! — grundsätzlich ab.

Dagegen erblickt der Anarchist sein persönliches Recht darin gegeben, dem gegen ihn, wider Volk und Proletariat sich richtenden Wüten der Gewalt und Herrschaft, ihrer ausbeuterischen Würdenträger und Machthaber, dadurch Einhalt zu gebieten, daß er die für ihre Gewaltbetätigung unerläßlichen Lebens- und Ausübungsbedingungen verneint, zerstört und jenen verweigert. Da die Vollzugsbedingungen aller Gewalt ausschließlich im produktiven Volk wurzeln, bedarf das Volk zur Ueberwindung von Staat und Kapitalismus keiner Gewalt: **Die stärkste Waffe des Proletariats ist darum die aktive und passive Gewaltlosigkeit.** Diese zielklar und allseitig angewandt, führt unvermeidlich zum Zusammenbruch der bestehenden kapitalistischen und staatlichen Gewaltordnung.*)

*) Wahrheitsgemäß muß ich konstatieren, daß diese taktisch-methodische Auffassung, die ich oben skizzierte und die meiner Anschauung gemäß die einzige, mögliche Aktion der sozialen Revolution im Geiste des Anarchismus ist, von dessen Bewegung noch nicht angenommen wurde.

Obiges lehrt, warum der Antimilitarismus für die Anarchisten nicht nur eine taktische Methode, vielmehr ein wesentlicher Bestandteil ihrer Weltanschauung ist, der in seiner praktischen Anwendung zur absoluten Verneinung aller Grundlagen der herrschenden Macht, deren Zersetzung und Beseitigung wird. Antimilitarismus ist in einem: individuelle Selbstaktion des Anarchisten, soziale Revolution des Anarchismus.

Dieser bedeutet Sozibilität, freie Geselligkeit und Gemeinschaftsglück in Freiheit und Frieden. Darum sind die Anarchisten absolute Pazifisten, die den staatlich organisierten Krieg, sowohl zum Angriff wie zur Verteidigung ablehnen.

Jede Landesverteidigung führt zur Vernichtung von Menschenleben, und da dieses dem Anarchisten höher steht als die Grenzbefestigungen irgend eines toten Stück Landes durch den Staat, verneinen sie dessen Recht, das Individuum unter irgend einem Vorwand zu defensiv-militärischem Verhalten zu zwingen. Auch gegenüber dem „Proletarierstaat“ machen Anarchisten darin keinerlei Ausnahme.

Sie verneinen und bekämpfen darum jegliche Form der militärischen Wehr- und Dienstpflicht. Um ihr sich zu entziehen, befürworten sie die Verweigerung des Fahnenweides, jeglichen passiven und aktiven Ungehorsam, wie alle Methoden der persönlichen, individuellen Gebrauchsunfähigkeit für die Zwecke des Militarismus und Krieges. Dazu auch noch den sozialen Kampf des Antimilitarismus durch Generalstreik und Sabotage.

Sie sind somit die einzigen tatkräftigen, wirklichen Antimilitaristen. Sie wissen, daß der Friede eine Unmöglichkeit, der Militarismus ein ewiger, auf den Völkern lastender Fluch bleibt, so lange der Staat besteht. Will man den Frieden, muß man den Unruhestifter, den Kriegsorganisator, den Staat abschaffen. Der konsequente, absolute Antimilitarismus ist die einzige politische Aktion des Proletariats, die es seinen emanzipatorischen Endzielen näher bringt. Die Anarchisten sind darum konsequente Antimilitaristen, weil sie den Militarismus nicht umformen, weder durch

Individuen, wie Gruppen derselben vertreten vielfach noch die unklare, politisch-militärische Theorie der Gewaltrevolution, was dazu geführt hat, daß in Rußland und anderswo vorübergehend die Anarchisten leider die Bolschewisten unterstützt, diesen zur Macht verholfen haben. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin gelegen, daß der Anarchismus bisher eigentlich keine besondere Aktionstheorie der sozialen Revolution ausgearbeitet, sondern wesentlich die Methodik der politischen Revolution von den Staats- und autoritären Sozialisten übernommen hat, die diese ihrerseits von der Bourgeoisie (1789) übernahmen und bis heute noch beibehalten. Erst Tolstoi hat dem Anarchismus die Ethik einer anarchistischen, revolutionären Aktion gezeigt. Allein auch er gelangte nicht bis zur vollständigen Ausarbeitung dieses Problems, deren Versuch demächst vom Verfasser dieser Schrift in einer Broschüre, betitelt „Soziale Revolution und Gewaltlosigkeit“ unternommen werden soll. Immerhin ist heute schon fast die gesamte Presse der anarchistischen Bewegung praktisch auf dem Standpunkt der Gewaltlosigkeit stehend; eine grundsätzliche Festlegung desselben hat Fritz Oerter in seiner glänzenden Schrift „Gewalt oder Gewaltlosigkeit“ (1921) geboten.

Miliz, rote Garde oder Revolutionsarmee ersetzen, sondern, ebenso wie den Staat, absolut beseitigen wollen.

Damit sind die praktischen Aktionsmittel der Anarchisten nicht erschöpft. In ihrer gemeinsamen Taktik besitzen sie noch diese, die zu ihren bedeutendsten gehören: unaufhörliche **Aufklärung und Propaganda der anarchistischen Weltanschauung**, wie eine ihr entspringende anarchistische Lebensführung eines jeden, der sich stolz Anarchist nennt.

In der Revolte des geistig freien Individuums und jeder — wenn auch noch so kleinen — anarchistisch zielbewußten Menschengruppe wider die bestehenden Satzungen liegt der erste Anstoß zum Neuen. Der Anarchist ist sich dessen wohl bewußt; darum geht seine persönliche Revolte täglich vorstatten. Er fügt sich keinem zwangsweise ihm auferlegten, weil vom Staat oder der Kirche oder auch öffentlichen Meinung heilig gesprochenen und befolgten Gesetz der landläufigen Sitte, Tradition und Moral; der Anarchist gehorcht nur den Eingebungen seiner Vernunft, der Ueberlegungen seiner idealistischen Lebensgrundsätze. Und indem seine Charakterhaltung geistig, ökonomisch, moralisch, intellektuell und psychisch verschieden ist von jener der Alltagsmenschen, wirkt er zersetzend auf das Bestehende ein, aufbauend für die kommende freie Gesellschaft des kommunistischen Anarchismus.

VIII.

Während Marxismus, Bolschewismus und Sozialdemokratie — also der Staatssozialismus in seinem weitesten Begriff — die Menschen aufs neue einem Stadium staatlicher Unterdrückung zuführen wollen, befreit die anarchistische Idee von vornherein die Vernunft des Menschen, geleitet ihn in das Geistesreich individueller Freiheit und sozialen Gemeinsinnes und Glückes.

Man macht dem Anarchismus oftmals den Vorwurf, er habe keine festumrissene Theorie, umfasse die verschiedenartigsten Auffassungen. Tatsächlich ist nichts unberechtigter als dieser Vorwurf, der sich eher gegen den Marxismus kehren sollte, innerhalb welchem es ja so viele Lehrmeinungen und Schulen gibt als Bekenner und die einander grundsätzlich bekämpfen und verneinen.

Anarchismus ist eine Weltanschauung, keine quacksalberne Reformsimpelei. So spiegelt er sich denn auch vielfach wider im Geistesleben seiner Vorkämpfer und Jünger. Aber die weil fast immer die Alternative stellt: Sozialist oder nicht mehr Sozialist? — finden wir, daß, so verschieden sich auch die Anarchisten die Wirtschaftseinrichtungen im herrschaftslosen Sozialismus vorstellen, sie dennoch immer auf der Grundlage des Sozialismus verbleiben. Und bezüglich des Ideals der Anarchie gibt es zwischen allen Richtungen des Anarchismus keinen Unterschied; sie alle sind unbedingt Anhänger der individuellen Freiheit durch die Beseitigung des Staates aus der Gesellschaft.

Wir unterscheiden an ökonomischen Systemen erstens

Obiges lehrt, warum der Antimilitarismus für die Anarchisten nicht nur eine taktische Methode, vielmehr ein wesentlicher Bestandteil ihrer Weltanschauung ist, der in seiner praktischen Anwendung zur absoluten Verneinung aller Grundlagen der herrschenden Macht, deren Zersetzung und Beseitigung wird. Antimilitarismus ist in einem: individuelle Selbstaktion des Anarchisten, soziale Revolution des Anarchismus.

Dieser bedeutet Sozibilitätät, freie Geselligkeit und Gemeinschaftsglück in Freiheit und Frieden. Darum sind die Anarchisten absolute Pazifisten, die den staatlich organisierten Krieg, sowohl zum Angriff wie zur Verteidigung ablehnen.

Jede Landesverteidigung führt zur Vernichtung von Menschenleben, und da dieses dem Anarchisten höher steht als die Grenzbefestigungen irgend eines toten Stück Landes durch den Staat, verneinen sie dessen Recht, das Individuum unter irgend einem Vorwand zu defensiv-militärischem Verhalten zu zwingen. Auch gegenüber dem „Proletarierstaat“ machen Anarchisten darin keinerlei Ausnahme.

Sie verneinen und bekämpfen darum jegliche Form der militärischen Wehr- und Dienstpflicht. Um ihr sich zu entziehen, befürworten sie die Verweigerung des Fahnenweides, jeglichen passiven und aktiven Ungehorsam, wie alle Methoden der persönlichen, individuellen Gebrauchsunfähigkeit für die Zwecke des Militarismus und Krieges. Dazu auch noch den sozialen Kampf des Antimilitarismus durch Generalstreik und Sabotage.

Sie sind somit die einzigen tatkräftigen, wirklichen Antimilitaristen. Sie wissen, daß der Friede eine Unmöglichkeit, der Militarismus ein ewiger, auf den Völkern lastender Fluch bleibt, so lange der Staat besteht. Will man den Frieden, muß man den Unruhestifter, den Kriegsorganisator, den Staat abschaffen. Der konsequente, absolute Antimilitarismus ist die einzige politische Aktion des Proletariats, die es seinen emanzipatorischen Endzielen näher bringt. Die Anarchisten sind darum konsequente Antimilitaristen, weil sie den Militarismus nicht umformen, weder durch

Individuen, wie Gruppen derselben vertreten vielfach noch die unklare, politisch-militärische Theorie der Gewaltrevolution, was dazu geführt hat, daß in Rußland und anderswo vorübergehend die Anarchisten leider die Bolschewisten unterstützt, diesen zur Macht verholfen haben. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin gelegen, daß der Anarchismus bisher eigentlich keine besondere Aktionstheorie der sozialen Revolution ausgearbeitet, sondern wesentlich die Methodik der politischen Revolution von den Staats- und autoritären Sozialisten übernommen hat, die diese ihrerseits von der Bourgeoisie (1789) übernahmen und bis heute noch beibehalten. Erst Tolstoi hat dem Anarchismus die Ethik einer anarchistischen, revolutionären Aktion gezeigt. Allein auch er gelangte nicht bis zur vollständigen Ausarbeitung dieses Problems, deren Versuch demächst vom Verfasser dieser Schrift in einer Broschüre, betitelt „Soziale Revolution und Gewaltlosigkeit“ unternommen werden soll. Immerhin ist heute schon fast die gesamte Presse der anarchistischen Bewegung praktisch auf dem Standpunkt der Gewaltlosigkeit stehend; eine grundsätzliche Festlegung desselben hat Fritz Oerter in seiner glänzenden Schrift „Gewalt oder Gewaltlosigkeit“ (1921) geboten.

Miliz, rote Garde oder Revolutionsarmee ersetzen, sondern, ebenso wie den Staat, absolut beseitigen wollen.

Damit sind die praktischen Aktionsmittel der Anarchisten nicht erschöpft. In ihrer gemeinsamen Taktik besitzen sie noch diese, die zu ihren bedeutendsten gehören: unaufhörliche **Aufklärung und Propaganda der anarchistischen Weltanschauung**, wie eine ihr entsprossene anarchistische Lebensführung eines jeden, der sich stolz Anarchist nennt.

In der Revolte des geistig freien Individuums und jeder — wenn auch noch so kleinen — anarchistisch zielbewußten Menschengruppe wider die bestehenden Satzungen liegt der erste Anstoß zum Neuen. Der Anarchist ist sich dessen wohl bewußt; darum geht seine persönliche Revolte täglich vorstatten. Er fügt sich keinem zwangsweise ihm auferlegten, weil vom Staat oder der Kirche oder auch öffentlichen Meinung heilig gesprochenen und befolgten Gesetz der landläufigen Sitte, Tradition und Moral; der Anarchist gehorcht nur den Eingebungen seiner Vernunft, der Ueberlegungen seiner idealistischen Lebensgrundsätze. Und indem seine Charakterhaltung geistig, ökonomisch, moralisch, intellektuell und psychisch verschieden ist von jener der Alltagsmenschen, wirkt er zersetzend auf das Bestehende ein, aufbauend für die kommende freie Gesellschaft des kommunistischen Anarchismus.

VIII.

Während Marxismus, Bolschewismus und Sozialdemokratie — also der Staatssozialismus in seinem weitesten Begriff — die Menschen aufs neue einem Stadium staatlicher Unterdrückung zuführen wollen, befreit die anarchistische Idee von vornherein die Vernunft des Menschen, geleitet ihn in das Geistesreich individueller Freiheit und sozialen Gemeinsinnes und Glückes.

Man macht dem Anarchismus oftmals den Vorwurf, er habe keine festumrissene Theorie, umfasse die verschiedenartigsten Auffassungen. Tatsächlich ist nichts unberechtigter als dieser Vorwurf, der sich eher gegen den Marxismus kehren sollte, innerhalb welchem es ja so viele Lehrmeinungen und Schulen gibt als Bekenner und die einander grundsätzlich bekämpfen und verneinen.

Anarchismus ist eine Weltanschauung, keine quacksalbernde Reformsimpelei. So spiegelt er sich denn auch vielfach wider im Geistesleben seiner Vorkämpfer und Jünger. Aber die Verschiedenheit der Anschauungen innerhalb der Sozialdemokratie fast immer die Alternative stellt: Sozialist oder nicht mehr Sozialist? — finden wir, daß, so verschieden sich auch die Anarchisten die Wirtschaftseinrichtungen im herrschaftslosen Sozialismus vorstellen, sie dennoch immer auf der Grundlage des Sozialismus verbleiben, und bezüglich des Ideals der Anarchie gibt es zwischen allen Richtungen des Anarchismus keinen Unterschied; sie alle sind unbedingt Anhänger der individuellen Freiheit durch die Beseitigung des Staates aus der Gesellschaft.

Wir unterscheiden an ökonomischen Systemen **erstens**

Obiges lehrt, warum der Antimilitarismus für die Anarchisten nicht nur eine taktische Methode, vielmehr ein wesentlicher Bestandteil ihrer Weltanschauung ist, der in seiner praktischen Anwendung zur absoluten Verneinung aller Grundlagen der herrschenden Macht, deren Zersetzung und Beseitigung wird. Antimilitarismus ist in einem: individuelle Selbstaktion des Anarchisten, soziale Revolution des Anarchismus.

Dieser bedeutet Soziabilität, freie Geselligkeit und Gemeinschaftsglück in Freiheit und Frieden. Darum sind die Anarchisten absolute Pazifisten, die den staatlich organisierten Krieg, sowohl zum Angriff wie zur Verteidigung ablehnen.

Jede Landesverteidigung führt zur Vernichtung von Menschenleben, und da dieses dem Anarchisten höher steht als die Grenzbefestigungen irgend eines toten Stück Landes durch den Staat, verneinen sie dessen Recht, das Individuum unter irgend einem Vorwand zu defensiv-militärischem Verhalten zu zwingen. Auch gegenüber dem „Proletarierstaat“ machen Anarchisten darin keinerlei Ausnahme.

Sie verneinen und bekämpfen darum jegliche Form der militärischen Wehr- und Dienstpflicht. Um ihr sich zu entziehen, befürworten sie die Verweigerung des Fahnenweides, jeglichen passiven und aktiven Ungehorsam, wie alle Methoden der persönlichen, individuellen Gebrauchsunfähigkeit für die Zwecke des Militarismus und Krieges. Dazu auch noch den sozialen Kampf des Antimilitarismus durch Generalstreik und Sabotage.

Sie sind somit die einzigen tatkräftigen, wirklichen Antimilitaristen. Sie wissen, daß der Friede eine Unmöglichkeit, der Militarismus ein ewiger, auf den Völkern lastender Fluch bleibt, so lange der Staat besteht. Will man den Frieden, muß man den Unruhestifter, den Kriegsorganisator, den Staat abschaffen. Der konsequente, absolute Antimilitarismus ist die einzige politische Aktion des Proletariats, die es seinen emanzipatorischen Endzielen näher bringt. Die Anarchisten sind darum konsequente Antimilitaristen, weil sie den Militarismus nicht umformen, weder durch

Individuen, wie Gruppen derselben vertreten vielfach noch die unklare, politisch-militärische Theorie der Gewaltrevolution, was dazu geführt hat, daß in Rußland und anderswo vorübergehend die Anarchisten leider die Bolschewisten unterstützten, diesen zur Macht verholfen haben. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin gelegen, daß der Anarchismus bisher eigentlich keine besondere Aktionstheorie der sozialen Revolution ausgearbeitet, sondern wesentlich die Methodik der politischen Revolution von den Staats- und autoritären Sozialisten übernommen hat, die diese ihrerseits von der Bourgeoisie (1789) übernahmen und bis heute noch behalten. Erst Tolstoi hat dem Anarchismus die Ethik einer anarchistischen, revolutionären Aktion gezeigt. Allein auch er gelangte nicht bis zur vollständigen Ausarbeitung dieses Problems, deren Versuch demächst vom Verfasser dieser Schrift in einer Broschüre, betitelt „Soziale Revolution und Gewaltlosigkeit“ unternommen werden soll. Immerhin ist heute schon fast die gesamte Presse der anarchistischen Bewegung praktisch auf dem Standpunkt der Gewaltlosigkeit stehend; eine grundsätzliche Festlegung desselben hat Fritz Oerter in seiner glänzenden Schrift „Gewalt oder Gewaltlosigkeit“ (1921) geboten.

Miliz, rote Garde oder Revolutionsarmee ersetzen, sondern, ebenso wie den Staat, absolut beseitigen wollen.

Damit sind die praktischen Aktionsmittel der Anarchisten nicht erschöpft. In ihrer gemeinsamen Taktik besitzen sie noch diese, die zu ihren bedeutendsten gehören: unaufhörliche Aufklärung und Propaganda der anarchistischen Weltanschauung, wie eine ihr entspringende anarchistische Lebensführung eines jeden, der sich stolz Anarchist nennt.

In der Revolte des geistig freien Individuums und jeder — wenn auch noch so kleinen — anarchistisch zielbewußten Menschengruppe wider die bestehenden Satzungen liegt der erste Anstoß zum Neuen. Der Anarchist ist sich dessen wohl bewußt; darum geht seine persönliche Revolte täglich vonstatten. Er fügt sich keinem zwangsweise ihm auferlegten, weil vom Staat oder der Kirche oder auch öffentlichen Meinung heilig gesprochenen und befolgten Gesetz der landläufigen Sitte, Tradition und Moral; der Anarchist gehorcht nur den Eingebungen seiner Vernunft, der Überlegungen seiner idealistischen Lebensgrundsätze. Und indem seine Charakterhaltung geistig, ökonomisch, moralisch, intellektuell und psychisch verschieden ist von jener der Alltagsmenschen, wirkt er zersetzend auf das Bestehende ein, aufbauend für die kommende freie Gesellschaft des kommunistischen Anarchismus.

VIII.

Während Marxismus, Bolschewismus und Sozialdemokratie — also der Staatssozialismus in seinem weitesten Begriff — die Menschen aufs neue einem Stadium staatlicher Unterdrückung zuführen wollen, befreit die anarchistische Idee von vornherein die Vernunft des Menschen, geleitet ihn in das Geistesreich individueller Freiheit und sozialen Gemeinsinnes und Glückes.

Man macht dem Anarchismus oftmals den Vorwurf, er habe keine festumrissene Theorie, umfasse die verschiedenartigsten Auffassungen. Tatsächlich ist nichts unberechtigter als dieser Vorwurf, der sich eher gegen den Marxismus kehren sollte, innerhalb welchem es ja so viele Lehrmeinungen und Schulen gibt als Bekenner und die einander grundsätzlich bekämpfen und verneinen.

Anarchismus ist eine Weltanschauung, keine quacksalbernde Reformsimpelei. So spiegelt er sich denn auch vielfach wider im Geistesleben seiner Vorkämpfer und Jünger. Aber dieweil jede Verschiedenheit der Anschauungen innerhalb der Sozialdemokratie fast immer die Alternative stellt: Sozialist oder nicht mehr Sozialist? — finden wir, daß, so verschieden sich auch die Anarchisten die Wirtschaftseinrichtungen im herrschaftslosen Sozialismus vorstellen, sie dennoch immer auf der Grundlage des Sozialismus verbleiben. Und bezüglich des Ideals der Anarchie gibt es zwischen allen Richtungen des Anarchismus keinen Unterschied; sie alle sind unbedingt Anhänger der individuellen Freiheit durch die Beseitigung des Staates aus der Gesellschaft.

Wir unterscheiden an ökonomischen Systemen erstens

den oben skizzierten kommunistischen Anarchismus, zweitens den kollektivistischen Anarchismus und drittens eine extremere formulierte Abart des zweiten, den individualistischen Anarchismus.

Die Geisteselemente, die zur theoretischen Begründung des Anarchismus dienen, sind so vielseitig, wie das Leben selbst, dessen herrlichste Ausstrahlung — Freiheitsgefühl und Freiheitsdrang jedes vernunftbegabten Menschen — er bildet.

An theoretischen Schulen unterscheiden wir erstens seine Begründung durch die moderne Wissenschaft, vornehmlich durch die Naturwissenschaft und die Welt- wie Kulturgeschichte, zweitens seine ethische Begründung durch die Bergpredigt Christi; drittens mehrfache Vereinheitlichungen, fußend auf einer idealistischen, philosophischen Verbindung der Ideale des Altruismus und des Egoismus.

Beschränkter Scholastizismus eines staatlich und theologisch geachteten Pseudogelehrtentums und der politischen Demagogie, ignoranten Unverständnis und öder Formalismus begreifen eine solche Vielseitigkeit, der sich auch noch taktische Unterschiede hinzufügen ließen, nicht; sie wollen sie nicht begreifen. Doch dies ist unwichtig; denn erst, wenn die Träger jener Geistesöde und des Scheinwissens sich von ihrem gewollten Unverständnis befreit haben, könnten sie Anarchisten sein, den Anarchismus würdigen.

Diese große, erhabene Idee des Anarchismus, sie umfaßt alle Lebensgebiete, alle Seiten der menschlichen Natur, des menschlichen Geistes und Gemüts. Sie vernichtet die historischen Fehler der Vergangenheit, bewahrt uns vor deren Wiederholung, indem sie uns lehrt, daß unser Ziel nicht Teilarbeit, nicht Konzession oder Kompromis, kleinnütziges Schachern um politische Linsengerichte sein darf, wohl aber sein muß ein geistiger und sozialwirtschaftlicher Heldenkampf freier Männer und Frauen, erleuchtet vom Strahl idealer Weltanschauung. Die anarchistische Idee ist jenes Stahlbad des Geistes, das uns nie schwach werden läßt; sie ist die Fackel der Vernunft-erleuchtung, die den Menschen bis an jenes Zukunfttor der Geschichte geleitet, vor dem er, nach Jahrtausenden der Täuschung, Lüge und des Scheins endlich angelangt, wahrheitsgemäß wird ausrufen können:

**„Das Zeitalter der Freiheit
bricht an!**

Verlag „Erkenntnis und Befreiung“, Wien-Klosterneuburg.

Endlich erschienen, in kleiner Bühnenausgabe:

„Gottsucher“

6 Bilder aus dem Leben irrender Menschen
Von J. W. Rakasoff.

Nur für unsere Leser, nicht durch den Buchhandel erhältlich, zum Preise von K 150.— = M. 6.— pro Exemplar.

Das Stück wurde im Wiener Stadttheater zehnmal unter größtem Erfolg aufgeführt. Es enthält die verinnerlichte Tendenz unseres idealen Strebens und stellt den persönlichen und geistigen Lebenskampf Leo Tolstois in sechs packenden und ergreifenden Akten dar.

In neuer 2. Auflage, in verdoppelter Umfang, ist soeben das bellestete und stärkste Propagandawerk für die breite Masse erschienen:

„Wenn der Glorienschein verbleicht...“

Anthologischer Dichtungen in Poesie und Prosa.

Von DANTON.

Neu eingeleitet von Pierre Ramus.

Ein herrlicher Band von 210 Seiten, mit kartoniertem Umschlag, eignet sich vorzüglich als Geschenkwerk!

Preis K 90.— = M. 6.— (portofrei); bei Mehrbestellung hoher Rabatt.

In 2. Ausgabe liegt vor:

Francisco Ferrer,

ein Märtyrer der freien Jugenderziehung und modernen Kulturschule.

Von PIERRE RAMUS.

Jedem, der Kinder hat, Kinder liebt und Kinder frei erziehen sehen will, jedem freudlich Denkenden sei dieses Buch warm empfohlen. Der illustrativ geschmückte Band von 128 ein bedruckten Seiten ist um ein Nachwort von Dr. Eugen Heinrich Schmitt bereichert.

Preis des Exemplares K 210.— = M. 8.50 (portofrei).

Bei Mehrbezug Rabatt.

Pierre Ramus:

„Bauer, Pfarrer und Christus“.

Dieses Werk beinhaltet ein Arsenal agitatorischer Argumente, wie es besonders für Bauern und die Bauernpropaganda unserer Bewegung bisher fehlte. Es verdient Eingang in allen Bauernhöfen und Dörfern zu finden.

(Zweite Auflage im Druck.)

den oben skizzierten kommunistischen Anarchismus, zweitens den kollektivistischen Anarchismus und drittens eine extremere formulierte Abart des zweiten, den individualistischen Anarchismus.

Die Geisteselemente, die zur theoretischen Begründung des Anarchismus dienen, sind so vielseitig, wie das Leben selbst, dessen herrlichste Ausstrahlung — Freiheitsgefühl und Freiheitsdrang jedes vernunftbegabten Menschen — er bildet.

An theoretischen Schulen unterscheiden wir erstens seine Begründung durch die moderne Wissenschaft, vornehmlich durch die Naturwissenschaft und die Welt- wie Kulturgeschichte, zweitens seine ethische Begründung durch die Bergpredigt Christi; drittens mehrfache Vereinheitlichungen, fußend auf einer idealistischen, philosophischen Verbindung der Ideale des Altruismus und des Egoismus.

Beschränkter Scholastizismus eines staatlich und theologisch geachteten Pseudogelehrtentums und der politischen Demagogie, ignoranten Unverständnis und öder Formalismus begreifen eine solche Vielseitigkeit, der sich auch noch taktische Unterschiede hinzufügen ließen, nicht; sie wollen sie nicht begreifen. Doch dies ist unwichtig; denn erst, wenn die Träger jener Geistesidee und des Scheinwissens sich von ihrem gewollten Unverständnis befreit haben, könnten sie Anarchisten sein, den Anarchismus würdigen.

Diese große, erhabene Idee des Anarchismus, sie umfaßt alle Lebensgebiete, alle Seiten der menschlichen Natur, des menschlichen Geistes und Gemüts. Sie vernichtet die historischen Fehler der Vergangenheit, bewahrt uns vor deren Wiederholung, indem sie uns lehrt, daß unser Ziel nicht Teilarbeit, nicht Konzession oder Kompromis, kleinnütziges Schachern um politische Linsengerichte sein darf, wohl aber sein muß ein geistiger und sozialwirtschaftlicher Heldenkampf freier Männer und Frauen, erleuchtet vom Strahl idealer Weltanschauung. Die anarchistische Idee ist jenes Stahlbad des Geistes, das uns nie schwach werden läßt; sie ist die Fackel der Vernunftbeleuchtung, die den Menschen bis an jenes Zukunfttor der Geschichte geleitet, vor dem er, nach Jahrtausenden der Täuschung, Lüge und des Scheins endlich angelangt, wahrheitsgemäß wird ausrufen können:

**„Das Zeitalter der Freiheit
bricht an!“**

Verlag „Erkenntnis und Befreiung“, Wien-Klosterneuburg.

Endlich erschienen, in kleiner Bühnenausgabe:

„Gottsucher“
6 Bilder aus dem Leben irrender Menschen
Von J. W. Rakasoff.

Nur für unsere Leser, nicht durch den Buchhandel erhältlich, zum Preise von K 150.—, M. 6.— pro Exemplar.

Das Stück würde im Wiener Stadttheater zehnmal unter größtem Erfolg aufgeführt. Es enthält die verinnerlichte Tendenz unseres idealen Strebens und stellt den persönlichen und geistigen Lebenskampf Leo Tolstois in sechs packenden und ergreifenden Akten dar.

In neuer 2. Auflage, in verdoppeltem Umfang, ist soeben das beliebteste und aktuellste Propagandawerk für die breite Masse erschienen:

„Wenn der Glorienschein verbleicht ...“
Antikriegerische Dichtungen in Poesie und Prosa.
Von DANTON.

Neu eingeleitet von Pierre Ramus.

Ein herrlicher Band von 210 Seiten, mit kartoniertem Umschlag, eignet sich vorzüglich als Geschenkwerk!

Preis K 90.—, M. 6.— (portofrei); bei Mehrbestellung hoher Rabatt.

In 2. Ausgabe liegt vor:

Francisco Ferrer,
ein Märtyrer der freien Jugenderziehung und modernen Kulturschule.
Von PIERRE RAMUS.

Jedem, der Kinder hat, Kinder liebt und Kinder frei erziehen sehen will, jedem freihetlich Denkenden sei dieses Buch warm empfohlen. Der illustrativ geschmückte Band von 128 eng bedruckten Seiten ist um ein Nachwort von Dr. Eugen Heinrich Schmitt bereichert.

Preis des Exemplares K 210.—, M. 8.50 (portofrei).
Bei Mehrbezug Rabatt.

Pierre Ramus:

„Bauer, Pfarrer und Christus“.
Dieses Werk beinhaltet ein Arsenal agitatorischer Argumente, wie es besonders für Bauern und die Bauernpropaganda unserer Bewegung bisher gefehlt hat. Es verdient Eingang in allen Bauernhütten und Dörfern zu finden.

(Zweite Auflage im Druck.)

Verlag „Erkenntnis und Befreiung“, Wien-Klosterneuburg.

Sieben erschienen in 4. vermehrter und verbesserter Auflage:

Liebe ohne Folgen!

Wie verhütet man ungewollte Empfängnis
und Schwangerschaft?

Preis pro Exemplar K 40.—, für Deutschland Mk. 1.50 franko.
Bei Mehrbestellung Rabatt.

Pierre Ramus:

Militarismus, Kommunismus und Antimilitarismus.

Thesen zu einem Referat für den Internationalen Antimilitaristen-Kongress
in Haag, im März 1921.

Preis K 12.— — Mk. 1.20.

Hochwichtig und aktuell!

Jeder nach Wahrheit, freihheitlichem Kampf gegen Staat und Kapitalismus und nach befreiender Lebensorientierung im Sinne von Anarchie und Kommunismus. Suchende abonniere und verbreite unter seinen Bekannten, wie in allen Kreisen von Arbeitern und werktätigen Menschen die Zeitschrift

„Erkenntnis und Befreiung“

Organ des herrschaftslosen Sozialismus; für soziale und geistige Neukultur im Sinne des Friedens, der Gewaltlosigkeit und individuellen Selbstbestimmung: Zeitschrift für freie Menschen und solche, die es werden wollen.

Preis einer Probenummer K 20.—.

Erscheint wöchentlich.

Alle Abonnements für die Zeitschrift „E. u. B.“, wie für die Veröffentlichungen des Verlages „Erkenntnis und Befreiung“ sende man an **Rudolf Großmann (Pierre Ramus)**, Klosterneuburg bei Wien, Schießstättengraben 237, Republik Österreich.

Gelder sind stets in der landesüblichen Valuta des Absenders — immer im vorläufigen eingeschriebenem Briefe zu senden.

Druck: Karl Brakl, Wien, VII., Halbgasse 9.

**END OF
TITLE**